

EDITIONSBERICHT

Es war den Herausgeberinnen ein Anliegen, ein aussagekräftiges und originalgetreues Bild der Texte aus dem 18. und frühen 19. Jahrhundert wiederzugeben, weshalb die gesamte Edition grundsätzlich der Schreibung der Textgrundlage verpflichtet ist. Eingriffe wurden weitgehend vermieden, solche, die unabwendbar schienen, mit entsprechender Kennzeichnung im Text und Erläuterung im Lesarten-Apparat ausgewiesen. Für die Edition wurden sowohl Druck- als auch Handschriften herangezogen. Da jeder Textzeuge Besonderheiten aufwies und die im Folgenden formulierten allgemeinen Editionsrichtlinien nicht immer ausreichend waren, finden sich in den Dokumentationsteilen zu den jeweiligen Texten zusätzliche Erläuterungen zum Editionsprozess (siehe *Zur Edition*).

Allgemeine Editions-kriterien

- Die Transkription der Druck- und Handschriften erfolgt nach phonetischen Richtlinien, weshalb *Schaft-f* und *s*, da sie phonetisch keinen bedeutenden Unterschied ergeben, als Allographen einheitlich mit *s* wiedergegeben werden (hingegen wird *ß* konsequent als *ß* übernommen).
- Die bei Wortzusammensetzungen verwendeten unterschiedlichen Bindezeichen („=“) werden zu heute gebräuchlichem einfachen Bindestrich vereinheitlicht.
- Sämtliche Eingriffe der Herausgeberinnen (Einfügungen, Korrekturen und Auslassungen) werden mit diakritischen Zeichen ausgewiesen (siehe unten).
- Die unterschiedlichen Schreibweisen der Figurennamen innerhalb ein und desselben Stückes werden originalgetreu übernommen und nicht vereinheitlicht.
- Alle Figurennamen werden unabhängig von ihrer graphischen Darstellung in der Textgrundlage in gesperrt gedruckten Kapitälchen wiedergegeben.
- Es erfolgt keine Auflösung von in der Textgrundlage abgekürzten Figurennamen.
- Um gute Lesbarkeit zu gewährleisten, werden Schrift und Schriftbild der Textzeugen vereinheitlicht. Textstellen in Antiqua werden durch eine andere Schriftart ausgewiesen (Beispiel siehe unten).
- Silbentrennung und Zeilenende der Textzeugen werden nicht übernommen bzw. ausgewiesen. Beginnt in der Editionsgrundlage eine neue Seite, ist dies anhand des diakritischen Zeichens | zu erkennen. Auf gleicher Höhe finden sich am rechten Rand des edierten Textes die Benennung sowie die Originalseitenzahlen (z. B. D₁ 30) des Textzeugen.
- Die Interpunktion wird strikt aus der Vorlage in die edierten Texte übernommen, auch Inkonsistenzen, die sich vor allem bei der Setzung von Klammern finden (eine Klammer wird zwar geöffnet aber nicht mehr geschlossen), werden nicht vereinheitlicht; inkonsequente Zeichensetzung wird der Textgrundlage folgend beibehalten. Eine Ausnahme stellen fehlende Satzzeichen am Satzende dar. Diese werden ergänzt, der Eingriff im Lesarten-Apparat kommentiert.

- Die Position der Anführungszeichen wird nach den heutigen Richtlinien der Zeichensetzung verändert, was bedeutet, dass diese nicht an den Beginn jeder Zeile der direkten Rede gesetzt werden, sondern an den Beginn und das Ende der besagten Rede.
- Sämtliche Regieanweisungen der Textvorlage werden unabhängig von ihrer Darstellung im Original in der Edition *kursiv* wiedergegeben.
- Die Personennamen der Regieanweisungen, die als erstes auf einen neuen Aufzug oder Auftritt folgen, werden in Kapitälchen dargeboten, unabhängig davon, ob sie in der Textgrundlage hervorgehoben sind oder nicht.
- Alle Figurennamen werden unabhängig von ihrer graphischen Darstellung in der Textgrundlage im edierten Text gesperrt gedruckt wiedergegeben.
- In der Druck- oder Handschrift abgekürzte Figurennamen wurden nicht aufgelöst, sondern in der vorliegenden Form übertragen.
- Abkürzungen in den Regieanweisungen und in der Figurenrede werden mit entsprechender Kennzeichnung im Text und Kommentierung im Lesarten-Apparat nur dann aufgelöst, wenn sie besonders unklar erscheinen.
- Längere fremdsprachige Textstellen werden übersetzt (siehe Wort- und Sacherklärungen).
- Unsichere Lesungen der Herausgeberinnen werden im Lesarten-Apparat kommentiert.
- Die Belegliteratur für die Wort- und Sacherklärungen ist dem Literaturverzeichnis zu entnehmen.
- Die Anordnung der Textzeugen in der Edition erfolgt nach der alphabetischen Reihenfolge der Autorennamen. Als weitere Gliederungsebene wird das Datum der Uraufführung herangezogen.
- Die Spuren eines Überarbeitungsprozesses der Textgrundlage (Druck- oder Handschrift) werden im Lesarten-Apparat dargestellt (siehe *Überarbeitung mittels unterschiedlicher Schreibutensilien innerhalb des Druckes bzw. der Handschrift*).
- Der Stellenverweis innerhalb der ANMERKUNGEN erfolgt unter Bezugnahme auf die Originalpaginierung des gedruckten oder handschriftlichen Textzeugen. Es wird bei zitierten Stellen oder Verweisen nicht die Seitenzahl des edierten Textes, sondern die Originalseitenzahl der Textgrundlage als Referenz angegeben. Beispiele: „wörtliches Zitat“ (D₁ S. 3; H₁ S. 5); „sinngemäßes Zitat“ (vgl. D₃ S. 19; vgl. H₁ S. 10^r).
- Hingegen handelt es sich bei den Verweisen vor dem Lemma (fett gedruckt) im Lesarten-Apparat sowie im Wort- und Sachkommentar um die Seitenzahlen und Seitennummern des edierten Textes. Beispiel: **1,7 Die Musik ist von Wenzel Müller**] Die Stelle findet sich auf Seite 1, Zeile 7 des edierten Textes.
- Der Lesarten-Apparat enthält je nach Anforderung der Textgrundlage unterschiedlich geartete Lesarten. Je nachdem ob Spuren eines Überarbeitungsprozesses vorhanden sind, die Herausgeberinnen zu Eingriffen in die Darstellungsweise des Textes gezwungen oder ein Abgleich mit einem anderen Textzeugen stattfand, finden sich unterschiedliche Lesarten. Der Überschrift des jeweiligen Apparates ist die Definition der Lesarten zu entnehmen.
- Aufgrund der Anzahl der Überlieferungsträger mancher Texte konnten nicht alle Textzeugen miteinander abgeglichen werden. Vorrangig wurden Überlieferungsträger des Dramentextes behandelt, Musikhandschriften und Musikdrucke hingegen ohne Abgleich mit der Editionsgrundlage verzeichnet.
- Beim Abgleich der Überlieferungsträger war das Hauptaugenmerk auf inhaltliche Abweichungen gerichtet und erfolgte für diese jeweils für den gesamten Textzeugen. Der Abgleich von Inter-

punktion und Orthographie erfolgte nie für den gesamten Textzeugen, sondern exemplarisch immer nur für die ersten drei Auftritte eines solchen (siehe Lesarten-Apparat).

Ergänzende Editions-kriterien zu den Druckschriften

- Das Superskriptum *e* bei den Vokalen *a, o, u* wird aufgelöst als *ä, ö* und *ü* dargestellt.
- Offensichtliche Druckfehler in der Textgrundlage werden nicht korrigiert oder durch [sic] kenntlich gemacht, jedoch im Lesarten-Apparat kommentiert.
- In der gedruckten Textgrundlage mit einem Asterisk und einer geschlossenen Klammer *) versehene Randbemerkungen und Wörterläuterungen erfahren ebenso in der Edition eine Kennzeichnung mit Asterisk und Klammer *); ihr Wortlaut wird nicht – wie im Original – am Ende der Seite sondern im Lesarten-Apparat wiedergegeben.

Ergänzende Editions-kriterien zu den Handschriften

- Die Groß- und Kleinschreibung der Handschrift wird, sofern eindeutig unterscheidbar, durchwegs beibehalten. In Zweifelsfällen (betrifft überwiegend die Schreibung von *d* und *D*) wird – ohne die Stelle explizit auszuweisen – nach der heutigen Orthographie transkribiert (siehe *Zur Edition* in den ANMERKUNGEN).
- Die Getrennt- und Zusammenschreibung folgt strikt der Darbietung im Textzeugen, sofern die Wortzwischenräume augenfällig zu interpretieren sind. Ist der Abstand zwischen den Wörtern nicht deutlich gesetzt, wird ohne Kennzeichnung nach den Maßstäben der heutigen Schreibung übertragen.
- *j* wird als in der Edition als *y* wiedergegeben.
- Einfügungen oder Korrekturen des Schreibers (am Seitenrand oder über der Zeile) werden sinngemäß in den Text integriert; ein solches Vorgehen im Lesarten-Apparat kommentiert. Sukzessive Überarbeitungen fremder Hand/Hände mit unterschiedlichen Schreibutensilien werden in einem eigenen Apparat in den ANMERKUNGEN ausgewiesen. Da nicht immer klar unterschieden werden konnte, ob es sich um einen Bearbeiter handelt oder um mehrere Hände, die dasselbe Schreibutensil verwendeten, erfolgte die Klassifizierung der Bearbeiter (B₁, B₂, B₃) nach dem Schreibutensil (Tinte, Bleistift, Rötelstift etc.).
- Der Zeilenumbruch der Vorlage (Zeilenende) wird nicht ausgewiesen.
- Der Seitenumbruch und der Beginn einer neuen Seite wird durch das in den Text gesetzte diakritische Zeichen | ausgewiesen. Auf selber Höhe mit dem Zeichen findet sich am rechten Rand die Benennung der Handschrift durch die Herausgeberin und die Originalseitenzahlen. Zum Beispiel: h₁ 30 (sofern Vorder- und Rückseiten des handschriftlichen Textzeugen paginiert sind) oder h₃ 5^r (sofern nur die rechten, sprich die Vorderseiten paginiert sind).
- Die Unterstreichung von Regieanweisungen, Personennamen und den Titulaturen *Auftritt*, *Aufzug* und *Scene* werden nicht beibehalten. Regieanweisungen erfahren generell eine Kursivierung, die Personennamen werden hingegen gesperrt gedruckt wiedergegeben. Unterstreichungen im Sprechtext, die als Akzentuierungen zu lesen sind, werden als solche ausgewiesen.
- Wörter, Wortgruppen und Textstellen in Antiqua werden durch eine andere Schriftart gekennzeichnet. Jegliche Zierfraktur auf Umschlagbögen und Titelblättern wird vernachlässigt.

- Die Kennzeichnung von Nebentextanweisungen mittels |:Text:| erfolgt in der Transkription durch (*Text*). D. h. zur Begrenzung von Regieanweisungen verwendete „Schrägstriche“ werden im edierten Text als „runde Klammern“ wiedergegeben.
- Positionszeichen wie Asterisken werden nicht übernommen. Marginaler Nebentext, sofern er derselben Hand wie der Rest des Textes entstammt, wird ohne Kennzeichnung an der vorgesehenen Stelle eingefügt und wenn nötig im Lesarten-Apparat kommentiert.
- Schreibökonomische Abkürzungen in der Textgrundlage werden aufgelöst und die Ergänzungen entsprechend gekennzeichnet. Überwiegend betroffen sind die Doppelkonsonanten *m* und *n*, sowie die Infinitivendung *-en*. Findet sich im Textzeugen z.B. *Hamer* (mit Querstrich über *m* als Abkürzungszeichen) wird in der Edition *Hammer* wiedergegeben. Das Fehlen der Flexionsendung *-en* bei einem mit Abkürzungszeichen versehenen *kauf*⁷ wird mit *kaufen* wiedergegeben.
- Abkürzungen im Text und in den Regieanweisungen – etwa *fl.* (*Florin*); *f. s.* (*für sich*); *Hr.* (*Herr*) etc. – werden nur dann aufgelöst, wenn sie besonders schwer zu verstehen sind, ansonsten werden sie original aus der Vorlage übernommen. Ergänzungen werden ausgewiesen (*florin*).
- In die Handschrift (nachträglich) eingebundene Seiten (von unterschiedlichem Format) werden ebenso ausgewiesen.
- Alle in der Handschrift „hochgestellten“ Textpassagen werden in der Edition ebenso hochgestellt (z. B. *1^{ste} Scene*).

Diakritische Zeichen (Druck- und Handschriften)

⟨Text	spitze Klammern markieren einen Eingriff der Herausgeberinnen in die Textgrundlage, der im Lesarten-Apparat kommentiert wird
⟨...⟩	markiert eine von den Editorinnen vorgenommene Auslassung, die ebenso im Lesarten-Apparat kommentiert ist
⟨m⟩	Auflösung einer schreibökonomischen Abkürzung von Doppelkonsonanten
Text]	eine einzelne eckige Klammer bezeichnet das Lemma im Lesarten-Apparat sowie im Wort- und Stellenkommentar
^r	recto; Vorderseite bzw. rechte Seite eines handschriftlichen Textzeugen
^v	verso; Rückseite bzw. linke Seite eines handschriftlichen Textzeugen
<u>Text</u>	in der Handschrift unterstrichene Textstelle, die der Akzentuierung wegen gekennzeichnet ist
<i>Antiqua</i>	Hervorhebungen durch Lateinschrift (Antiqua)
	kennzeichnet das Seitenende der Druck- bzw. Handschrift
H ₁ 4; h ₁ 30 ^{r/v}	Handschriftenbenennung (H ₁ ; h ₁) und Paginierung (30 ^{r/v}) des Textzeugen; beides findet sich am rechten Rand der Edition (immer in Verbindung mit der Kennzeichnung des jeweiligen Seitenendes)
T ^{r/v}	Vorder- bzw. Rückseite des Titelblattes
D ₁ 30	Druckschriftenbenennung (D ₁) und Originalseitenzahl (30) des Textzeugen; beides findet sich am rechten Rand der Edition
*)	dieses diakritische Zeichen betrifft ausschließlich gedruckte Textzeugen; im gedruckten Textzeugen mit einem Asterisk und geschlossener Klammer gekennzeichnete Randbemerkung; die Kennzeichnung *) wird in die Edition übernommen, der Wortlaut der Randbemerkung (im Original meist am Seitenende) findet sich im Lesarten-Apparat. In der gedruckten Textgrundlage findet sich beispielsweise: <i>Aber der Knab' ist noch zu viel Schußpartl, was man im Französischen einen Partle des Schouesse*) nennt.</i> Am Seitenende ist vermerkt: *) <i>Ist auch nur ein scherzhaft gemachtes Französisch.</i>

Weiteres Beispiel: *Herr Vetter ich hab' einen Moder**). Dazu am Ende derselben Seite: *)
Moder ist ein österreichischer Localismus für Hunger.

Legende

B	Bearbeiter
D	Druckschrift
H, h	Handschrift
H ₁	Autograph, Handschrift (eigenhändige Niederschrift) des Autors
H ₁ H _{1,2}	Autor schreibt sich selbst inhaltsgleich ab
H ₂	Autograph, Bearbeitung durch Autor selbst
H ₁	Niederschrift von fremder Hand (Abschrift, professioneller Schreiber etc.)
h _{1,1}	Abschrift derselben Hand wie h ₁
h _{1,2}	Abschrift derselben Hand wie h ₁
h _{2, h₃}	weitgehend textgleiche Abschriften anderer Hand
D ₁	Druck
D _{1,1}	erste Doublette, selber Druck wie D ₁
D _{1,2}	zweite Doublette, selber Druck wie D ₁
D ₂	anderer Druck
D _{2,1}	selber Druck wie D ₂
P	Plakat
Md	Musikdruck
Mh	Musikhandschrift, Partitur
F	Fragment
Ed	Edition
K	Textkonvolut

Abkürzungsverzeichnis

bair. österr.	bairisch-österreichisch
d. Ä.	der Ältere
d. i.	das ist
d. J.	der Jüngere
EA	Erstaufführung
Einfüg.	Einfügung
ev.	eventuell
franz.	französisch
gestr.	gestrichen
ital.	italienisch
lat.	lateinisch
li.	links
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
österr.	österreichisch
re.	rechts
s. d.	siehe dort
s. u.	siehe unten
span.	spanisch
sprichw.	sprichwörtlich
UA	Uraufführung

ugs. umgangssprachlich
ungar. ungarisch
wörtl. wörtlich

Graz, Oktober 2011
Andrea Brandner-Kapfer
Jennyfer Großauer-Zöbinger